



Prognosfruit

5. - 7. August 2015, Meran

„Auch im digitalen Zeitalter können die modernen Kommunikationswege und -mittel nicht die menschliche Begegnung ersetzen“. Damit begründete Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums, warum es die Prognosfruit nach 39 Jahren immer noch gibt. Die Teilnehmerzahl gab ihm recht: 316 Vermarkter, Funktionäre und Medienleute aus 16 Ländern, so viele wie noch nie, kamen nach Meran, wohin die Prognosfruit nach 20 Jahren wieder zurückkehrte.



Georg Kössler.

Wie exakt war die Prognose 2014?

Laut Philippe Binard, dem Generalsekretär der WAPA, wurden in Europa 2014 um 5% mehr Äpfel geerntet als bei der Prognosfruit in Istanbul (Türkei) vorausgesagt. Das entspricht einer halben Südtiroler Apfelernte. Die tatsächliche EU-Apfelernte 2014 überstieg somit 12,5 Mio. t. Die Schätzungen in den Jahren 2013 und 2012 waren genauer: die Abweichungen betragen nur 1 bzw. 3%. Deutlich unterschätzt wurden die Apfelernten in Rumänien (+25%), Ungarn (+15%) und in der Tschechischen Republik (+11%). Mengenmäßig ins Gewicht fielen vor allem die Abweichungen in Deutschland (+8%), Polen (+6%) und Italien (+3%). Frankreich erntete im vergangenen Jahr hingegen 3% weniger Äpfel.



Tabelle 1: Apfel- und Birnenproduktion 2014 und Schätzung 2015 in der EU in Tonnen.

	Ernte 2014	Schätzung 2015	+/- % 2014/15
Äpfel	12.560.000	11.974.000	-5
Birnen	2.416.000	2.343.000	-3

Tabelle 2: EU-Apfelproduktion 2014 und Schätzung 2015 in Tonnen.

Land	Ernte 2014	Schätzung 2015	+/- % 2014/15
Polen	3.750.000	3.750.000	0
Italien	2.456.000	2.328.000	-5
Frankreich	1.444.000	1.594.000	+10
Deutschland	1.116.000	885.000	-21
Ungarn	920.000	618.000	-33
Spanien	505.000	486.000	-4
Rumänien	382.000	351.000	-8
Niederlande	353.000	330.000	-7
Portugal	272.000	291.000	+7
Belgien	318.000	258.000	-21
Griechenland	245.000	238.000	-3
Großbritannien	225.000	211.000	-6
Österreich	188.000	179.000	-5
Tschech. Republ.	131.000	151.000	+15
Kroatien	62.000	101.000	+63
Slowenien	68.000	72.000	+6
Slowakei	46.000	41.000	-11
Litauen	27.000	37.000	+37
Dänemark	26.000	24.000	-8
Schweden	16.000	21.000	+31
Lettland	10.000	9.000	-10
Summe	12.560.000	11.974.000	-5
Ernte 2014			
Bulgarien	55.000	?	
Irland	44.000	?	
Zypern	8.000	?	
Finnland	5.000	?	
Luxemburg	3.000	?	
Estland	1.000	?	
Malta	-	?	

Quellen: WAPA, FAOSTAT, EUROSTAT

Wieder sehr hohe EU-Apfelernte

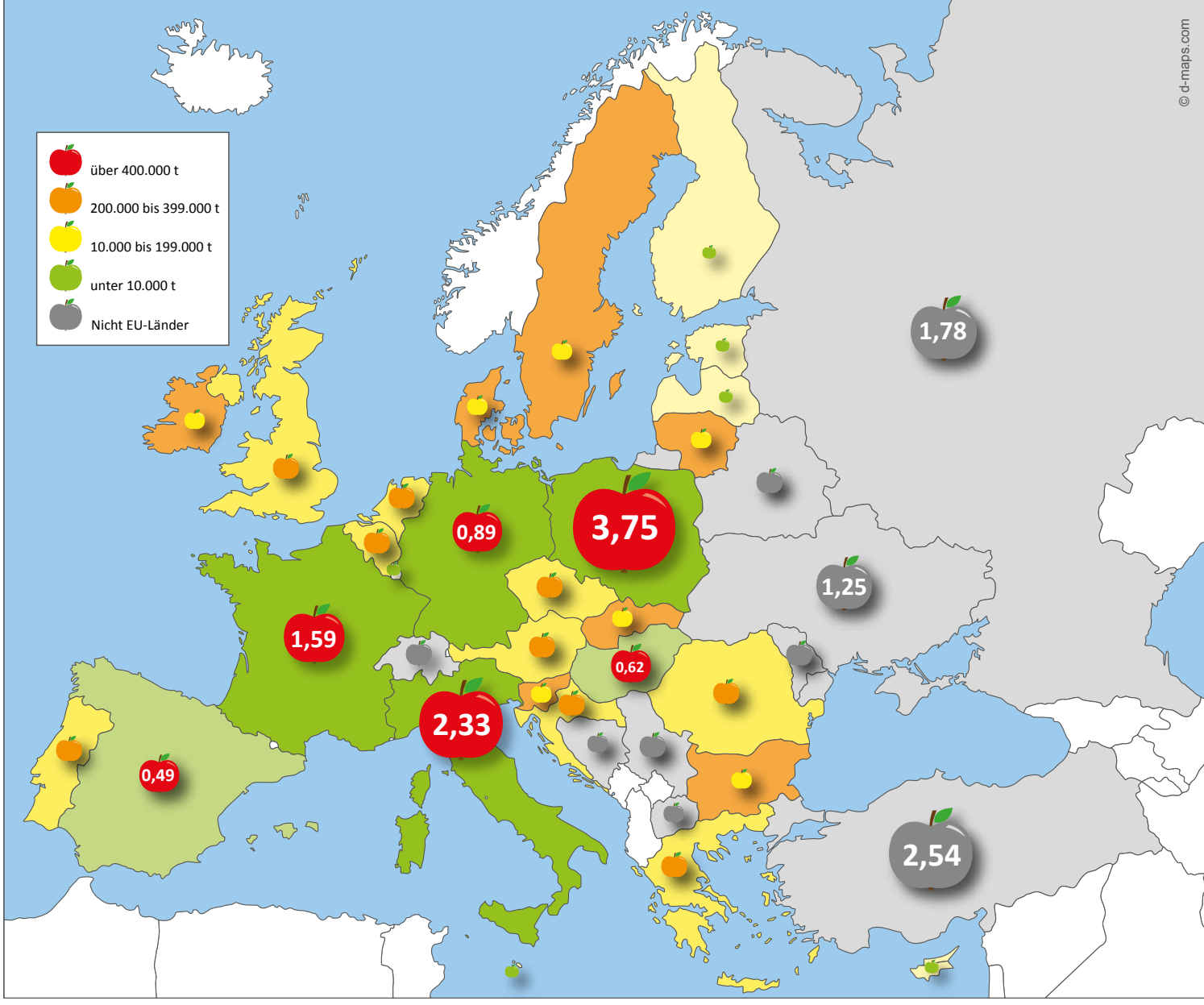
Von den 28 Mitgliedsländern der EU stellten heuer 21 die Schätzung ihrer Apfel- und Birnenernte für die Prognosfruit-Konferenz zur Verfügung. Die vorausgesagte Apfelernte 2015 in diesen EU-Ländern übersteigt die Prognose der Ernte 2014 um 1%. Verglichen mit der tatsächlichen Ernte 2014 liegt sie aber um knapp 5% darunter (Tabelle 1). Für die restlichen sieben EU-Staaten gibt es nur Zahlen von der Ernte 2014, welche die UNO-Welternährungsorganisation FAO sammelt. Diese Länder produzierten zusammen 116.000 t, also rund 1% der EU-Apfelproduktion (Tabelle 2).

Wie aus der Grafik und Tabelle 2 hervorgeht, erwartet Polen wieder eine sehr große Ernte, gleiches gilt auch für Italien. Frankreich rechnet nach einer eher geringen Ernte im Vorjahr mit 10% mehr Menge. In diesen drei Ländern wachsen zwei Drittel aller EU-Äpfel.

Anmerkungen zu einigen Ländern

Polen steht erneut vor der Herkulesaufgabe, die erwartete Rekordmenge von 3,75 Mio. t Äpfel zu vermarkten. Davon werden rund 1,7 Mio. t für die Industrie bestimmt sein. Da höchstens 0,8 Mio. t als Tafeläpfel im Inland abgesetzt werden können, müssen die polnischen Vermarkter versuchen, die verbleibenden 1,25 Mio. t Äpfel zu exportieren. Wird es ihnen erneut gelingen, das russische Embargo kreativ zu umgehen?

Die Apfelernte in **Deutschland** wird um ein Fünftel niedriger ausfallen. Während der Blüte war es kühl und regnerisch und die Hauptsorten Jonagold, Jonagored, Jonaprince und Elstar setzten schlecht an. Im Norden Deutschlands, vor allem im Alten Land, soll die Ernte um ein Drittel geringer als im Vorjahr sein, am Bodensee um ein Viertel. Geringer ist der Rückgang in den östlichen Bundesländern Sachsen und Brandenburg (-7%). Nur die Apfelbauern in Rheinland-Pfalz dürfen



sich über eine gute Apfelernte freuen (+9%). Der kühle Frühling hat auch die Ernte im Streuobstanbau beeinflusst: Es werden weniger Äpfel für die Selbstversorgung und die Industrie zur Verfügung stehen.

Ungarn ist der fünftgrößte Apfelproduzent in der EU, soll aber heuer um ein Drittel weniger Äpfel produzieren. Der Mengenrückgang betrifft alle Sorten gleichmäßig. Im Osten Ungarns hat es großflächige Hagelschäden gegeben. Auf der Iberischen Halbinsel sind die Erwartungen unterschiedlich: Die Apfelbauern in **Spanien** sollen um 4% weniger, jene in **Portugal** um 7% mehr Äpfel ernten. Die wichtigsten spanischen Apfelanbau-Regionen Katalonien und Aragon erwarten eine geringere Menge; andere spanische Regionen können das nicht wettmachen. Das kühle Wetter hat auch die Ernterwartungen für Äpfel in den **Niederlanden** und in **Belgien** geschmälert, in

Belgien (-21%) deutlicher als bei den niederländischen Nachbarn (-7%). Belgiens Obstbauern und jene in Limburg (Niederlande) sorgen sich wegen der Trockenheit. Dort können viele Apfelanlagen nicht bewässert werden. Das könnte die Ernterwartungen schmälern.

Etwas niedriger als im Vorjahr soll heuer die Apfelernte in **Griechenland** sein (-3%). Die Rückgänge sollen vor allem bei Granny Smith (-11%) und Gala (-10%) sehr deutlich ausfallen. Ebenfalls etwas weniger Äpfel dürfen in **Großbritannien** (-6%) und in **Österreich** (-5%) geerntet werden. In beiden Ländern gab es aber im Vorjahr sehr große Apfelernten, sodass die erwarteten Mengen immer noch als hoch einzustufen sind. Höhere Apfelernten erwartet sich **Kroatien** (+63%), dort könnte erstmals die 100.000 t-Marke überschritten werden. Aber auch die **Tschechische**















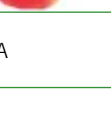
Republik (+15%) und **Slowenien** (+6%) gehören zu den Ländern, wo es heuer mehr Äpfel geben soll.

Ein Blick über die EU-Grenzen

Die **Türkei** erwartet 2,5 Mio. t Äpfel. Das ist um ein Fünftel mehr als im Vorjahr, in dem die Ernte aber unterdurchschnittlich war. Die fast 80 Mio. Türken dürften wiederum einen Großteil ihrer Äpfel selbst verzehren. Würde jeder EU-Bürger auch 30 kg Äpfel pro Kopf und Jahr verbrauchen wie die Türken, wären wir die Absatzsorgen los.

Russland soll heuer mit 1,78 Mio. t um 4% mehr Äpfel ernten als im Vorjahr. In der **Ukraine** wachsen heuer 1,25 Mio. t Äpfel, das sind 16% mehr als im Vorjahr. Da die Halbinsel Krim realpolitisch Russland zugerechnet werden muss, ist das eine beachtliche Mengensteigerung.

Tabelle 3: EU-Ernteprognosen nach Sorten 2015.

Rang	Sorten	Tonnen	+/- %
1	 Golden Delicious	2.546.000	-5
2	 Gala	1.331.000	0
3	 Idared	1.111.000	-7
4	 Jonagold-Gruppe	1.099.000	-11
5	 Red Delicious	644.000	-5
6	 Shampion	494.000	0
7	 Granny Smith	379.000	-1
8	 Elstar	373.000	-13
9	 Fuji	333.000	+4
10	 Braeburn	295.000	-8
11	 Cripps Pink	235.000	-6
12	 Gloster	177.000	-12
13	 Jonathan	161.000	-17
14	 Kanada Renette	127.000	+1
15	 Pinova	90.000	+14

Quelle: WAPA

Moldawien ist ein großer Apfelproduzent. Für heuer werden dort allerdings „nur“ 250.000 t prognostiziert, ein Rückgang von 40% gegenüber dem Vorjahr.

Auch **Serbiens** Apfelproduktion ist mit 350.000 t beachtlich. Der Zuwachs gegenüber 2014 beträgt 10%. Da die 7 Mio. Serben diese Menge nicht verbrauchen können, muss exportiert werden. In **Weißrussland** wird es mit 155.000 t eine um 3% geringere Apfelernte geben. Serbien und Weißrussland sind nicht vom russischen Importstopp für Lebensmittel betroffen. Die Obstbauern in beiden Ländern, aber vor allem die Händler, blicken nach guten Geschäften in der vergangenen mit sehr viel Optimismus in die neue Saison.

Die Obstbauern in der **Schweiz** erwarten mit 136.000 t eine etwas geringere Apfelernte als im Vorjahr (-4%).

Die 15 wichtigsten Apfelsorten der EU

In Tabelle 3 sind die 15 wichtigsten Apfelsorten der EU aufgelistet. Die Rangliste verändert sich über die Jahre kaum. **Idared** hat sich heuer vor die **Jonagold-Gruppe** auf Platz 3 vorge-schoben. **Granny Smith** schiebt sich auf Platz 7 und verdrängt **Elstar** auf Platz 8. Platz 15 in dieser Liste nimmt heuer erstmals **Pinova** ein, wovon 90.000 t erwartet werden.

Vermarktungssaison 2014/15 - Optimismus überwiegt

Helwig Schwartau von der Agrar-Markt-Informationsgesellschaft (AMI) begründete seinen Optimismus für den Start in die neue Vermarktungs-saison auf folgende Fakten:

- Es liegen weniger Äpfel der Ernte 2014 und weniger Importware aus der südlichen Halbkugel in den Lagern.
- Apfelsaftkonzentrat ist so gut wie ausverkauft, die Lager sind leer.
- Es ist etlichen Vermarktern offensichtlich gelungen, das russische Em-bargo zu umgehen.



Ein Teil der Referenten und Moderatoren bei der 39. Prognosfruit in Meran.

- Vor allem die italienischen Vermarkter haben neue Märkte in Afrika und Indien erschlossen.
- Der schwache Euro erleichtert die Exporte.
- Die EU stellt voraussichtlich finanzielle Mittel zur Verfügung, mit denen der Apfelmarkt bei Bedarf um bis zu 0,5 Mio. t entlastet werden kann.

Schwartau warnte die Vermarkter aber davor, im Herbst Äpfel zurückzuhalten, denn die EU-Apfelernte wird voraussichtlich sehr hoch sein. Sollte es nicht gelingen, wieder Ware über Umwege nach Russland zu vermarkten, kann dies den Absatz erheblich behindern.

Apfelwirtschaft beschäftigt so viele Mitarbeiter wie FIAT

„Italiens organisierte Apfelwirtschaft beschäftigt 4.500 Mitarbeiter, gleich viele wie FIAT“, das war nur eine von vielen interessanten Aussagen, die Alessandro Dalpiaz, der Direktor von ASSOMELA, machte. In diesem Konsortium arbeiten 14 Erzeugerorganisationen des Apfelssektors zusammen; ihre rund 14.000 Mitglieder erzeugen

75% der italienischen Äpfel. Zusammen erzielen sie einen Umsatz von 1,2 Milliarden Euro (Schnitt 2011-2013). Das entspricht etwa 11% des Werts, der mit Obst und Gemüse in Italien erwirtschaftet wird. Insgesamt erzeugen Italiens Landwirte jährlich Lebensmittel im Wert von 48,5 Milliarden Euro, davon entfallen knapp 11 Milliarden auf den Obst- und Gemüsesektor.

Da der Inlandskonsum von Äpfeln schon seit Jahren rückläufig ist, die Produktion aber trotz Flächenrückgang steigt, muss zunehmend mehr exportiert werden. Die Erfolge der italienischen Apfelwirtschaft im Exportbereich sind bemerkenswert: Im Jahr 2000 ging noch die Hälfte aller italienischen Apfelexporte nach Deutschland, 2014 ist dieser Anteil auf ein Drittel gesunken. Ägypten war 2014 die zweitwichtigste Destination und hat 12% aller italienischen Apfelexporte aufgenommen. Es folgen Spanien mit 9%, Libyen und Algerien mit je 6% sowie Saudi Arabien mit 5%. Der italienischen Apfelwirtschaft gelang es im Jahr 2014, 1 Mio. t Äpfel im Wert von 1 Milliarde US-Dollar zu exportieren. Das waren die doppelte Menge und

der vierfache Wert wie im Jahr 2000. Im Gegensatz dazu waren die Apfelpimporte bescheiden: Im Jahr 2014 wurden 40.000 t Äpfel im Wert von knapp 20 Mio. Euro importiert. Zu dieser Erfolgsgeschichte hat laut Dalpiaz Folgendes beigetragen:

- Die Apfelbauern produzieren schon lange nach den Regeln des integrierten Anbaus.
- In vielen Anbaugebieten ist die Verwirrung mit Pheromonen Standard.
- Die Sprühgeräte werden regelmäßig kontrolliert und optimal eingestellt.
- Die Bauern minimieren die Pflanzenschutzmittel-Rückstände. Das wird streng kontrolliert.
- Pflanzenschutzmittel-Verpackungen werden gesetzeskonform entsorgt.
- Die Bauern sind GLOBAL.G.A.P., die Vermarkter IFS zertifiziert.

TTIP bietet dem EU-Obstbau Chancen

Herbert Dorfmann, Mitglied des Europäischen Parlaments, bekennt sich zu TTIP, dem geplanten Transatlantischen Freihandelsabkommen. Bereits heute spielt sich ein Drittel des Welthandels

zwischen der EU und den USA ab, täglich werden Waren und Dienstleistungen im Wert von 2 Milliarden Euro ausgetauscht. Durch ein mögliches Transatlantisches Freihandelsabkommen könnte die EU ihre Ausfuhren noch einmal um rund 6% steigern. Derzeit exportiert die EU viel mehr frisches und verarbeitetes Obst und Gemüse in die USA als sie daraus importiert.

Durch den Wegfall der Zölle, vor allem aber anderer Handelshemmnisse, würde sich der Warenstrom in beide Richtungen erhöhen. Die phytosanitären Kontrollen durch amerikanische Beamte im Ursprungsland verteuern derzeit den Export. Diese würden nach dem TTIP-Abkommen wegfallen. Mit einem unterschriftsreifen Abkommen sei aber nicht vor 2019 zu rechnen, so Dorfmann.

Die US-Amerikaner essen wieder mehr Äpfel

„Gebt den Konsumenten, was sie wollen, nicht was ihr produziert“: Dafür warb Todd Fryhover von der Washington Apple Commission. Seit ca. 15 Jahren reduziert man vor allem im Bundesstaat Washington Red Delicious und Golden Delicious und pflanzt vermehrt Gala, Cripps Pink und Honey Crisp. Als Folge davon hat die Gala-Menge in den letzten 15 Jahren um 270% zugenommen. Bei Cripps Pink betrug die Steigerung in den letzten 12 Jahren 350%, bei Honey Crisp in nur 6 Jahren 400%.

Die Sorten Fuji, Granny Smith und Empire konnten sich in den letzten 15 Jahren mengenmäßig halten. Deutlich zugenommen hat auch der Bio-Apfelanbau in den USA. Dies und das Angebot an neuen Sorten haben die amerikanischen Konsumenten dazu animiert, in den letzten 3 Jahren wieder vermehrt nach Äpfeln zu greifen. Mittlerweile beträgt der Pro-Kopf-Verbrauch an Äpfeln in den USA wieder rund 8 kg. Trotzdem muss ein Drittel der US-Äpfel auf dem Weltmarkt untergebracht werden.

Trends in der Obstverarbeitung

Klaus Gasser, der Direktor der VOG Products, erklärte, warum die Preise für Industrieäpfel schon seit Oktober 2014 wieder steigen:

- Die europäischen Vermarktungsbetriebe bekamen weniger Ware als sie erwartet hatten. Es wurden mehr Äpfel als Frischware verkauft. Außerdem blieben im Herbst 2014 sehr viele Äpfel auf dem Boden liegen, weil der Preis für Saftäpfel sehr niedrig war.
- Die Ausbeute an Konzentrat war wegen des niedrigeren Gesamtextrakts (°Brix) geringer.
- Der günstige Euro-Wechselkurs erleichtert und beflügelt den Export von Apfelsaft und -konzentrat. Auch der Apfelsaft-Konsum ist gestiegen.

Gasser wies auch darauf hin, dass man sich in der Obstverarbeitung nicht auf das Saftgeschäft beschränken darf. Apfelsaft ist ein Billigprodukt, mit dem man als Hersteller wenig verdienen kann. Deshalb müsse man ständig nach neuen Produkten suchen, damit die Wertschöpfung steigt. Vor allem mit Apfelschnitten komme man den Konsumentenwünschen nach hygienisch verpacktem Obst entgegen. VOG Products ist es mit diesem Produkt bekanntlich gelungen, eine erfolgreiche Kooperation mit McDonald's einzugehen.

Auch Georg Theiner von der Fructus AG glaubt fest daran, dass die Industrie noch größere Mengen verarbeiten kann, wenn sie ihr Angebot erweitert. Seine Firmengruppe hat sich vor allem auf Apfel- und Birnenstücke in Dosen, Beuteln und als Tiefkühlware spezialisiert. Laut Theiner ist es der Fa. Fructus durch ein strenges Qualitätsmanagement gelungen, sich von Billiganbietern abzuheben.

Chancen für Bio-Obst

Gerhard Eberhöfer ist bei der VI.P für die Vermarktung von Bio-Obst verantwortlich und gleichzeitig Vizepräsident des Europäischen-Bio-Forums (EFB). Er sprach über die Chancen und Ent-

wicklungsmöglichkeiten des europäischen Biomarkts. In Europa geben die Schweizer mit durchschnittlich 206 Euro pro Kopf und Jahr am meisten für Bio-Lebensmittel aus, gefolgt von den Dänen mit 165 Euro. Die italienischen Konsumenten liegen mit 33 Euro unter dem EU-Durchschnitt von 44 Euro. In den USA liegen die Pro-Kopf-Ausgaben für Bio-Lebensmittel bei 76 Euro. Europa und die USA sind die wichtigsten Absatzmärkte für Bio-Lebensmittel. Dort werden jeweils 24 Milliarden Euro dafür ausgegeben. Am meisten gibt der europäische Konsument für Bio-Eier aus, Frischobst rangiert erst an fünfter Stelle. Der Biomarkt wächst nach wie vor kräftig, in Schweden betrug der Zuwachs im Jahr 2014 30%, in Italien immerhin 17%, in Deutschland 7% und in der Schweiz 5%.

EU-Bioverordnung soll reformiert werden

Über den Stand der Verhandlungen über die Reform der EU-Bioverordnung (Verordnung (EG) Nr. 834/2007) sprach Peter Rolker, der zweite Vizepräsident des Europäischen Bioforums (EBF). Er war unzufrieden und appellierte, die Reform nicht den Juristen zu überlassen, sondern praktizierende Bio-Bauern mit einzubinden. Seine Vorschläge lauteten:

- Die Rückstandsfreiheit nicht als den wichtigsten Unterschied zwischen biologisch und integriert erzeugten Lebensmitteln festzuschreiben. Rückstandsfrei sei heute ein Kriterium, das auch integriert wirtschaftende Landwirte anstreben. Das könne für Bio-Ware also nur ein zusätzliches Merkmal sein. Umweltaspekte müssten in der neuen Verordnung mehr Gewicht bekommen.
 - Die Kontrolle während der Produktion muss in der neuen Verordnung besser definiert und festgeschrieben werden.
 - Die Rückverfolgbarkeit bis zum Produzenten muss modernisiert werden.
- Es wird notwendig sein, einen Teil der Kontrollbefugnisse direkt an eine noch neu zu schaffende EU-Behörde abzutreten.

walther.waldner@obstbauweinbau.info 